

Medienmitteilung

Bern, 22. September 2011

sgv und EDK planen neues Instrument für die Berufswahl

Anforderungsprofile – so heisst das neue geplante Instrument für die Berufswahl, das heute der Schweizerische Gewerbeverband sgv und die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren an einer gemeinsamen Pressekonferenz in Bern vorgestellt haben.

Die „Anforderungsprofile für die berufliche Grundbildung“ werden ein computerbasiertes und interaktives Instrument sein, das Schulabgängerinnen und Schulabgängern helfen soll, eine gute Wahl ihres Berufs zu treffen. Mit diesem Instrument können junge Menschen ihre eigenen schulischen Leistungen und Fähigkeiten mit den Anforderungen vergleichen, die ihr Traumberuf verlangt. Auf diese Weise soll verhindert werden, dass es zu einer falschen Berufswahl kommt, welche nur allzu oft in Enttäuschung und Lehrabbruch endet. Zwar gibt es heute mit den Schulnoten und Tests bereits erprobte Instrumente, welche die Berufswahl erleichtern sollen. Dass diese Instrumente aber offensichtlich nicht ausreichen, zeigt die hohe Zahl der Lehrabbrüche. So zeigen Untersuchungen im Kanton Bern, dass jede fünfte Lehre bereits im ersten Jahr abgebrochen wird. Für den Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes sgv, Hans-Ulrich Bigler, ein unhaltbarer Zustand. „Die KMU-Wirtschaft hat alles Interesse daran, allen jungen Menschen eine geeignete Arbeitsstelle anzubieten.“ Es sei falsch, so Bigler weiter, wenn junge Frauen und Männer wegen einer falschen Berufswahl den Einstieg ins Berufsleben verpassen und über kurz oder lang in der Arbeitslosigkeit landen.

Der Schweizerische Gewerbeverband hat sich deshalb schon seit einiger Zeit mit dem Projekt der Anforderungsprofile befasst und sowohl bei den Lehrerorganisationen wie auch bei der Erziehungsdirektorenkonferenz EDK Unterstützung erhalten. „Im Projekt «Anforderungsprofile» geht es nicht darum, dass die Wirtschaft der Schule vorschreibt, was sie zu tun hat“, sagt Hans Ambühl, der Generalsekretär der EDK. Für beide Seiten sei mehr Transparenz aber wichtig. „Wenn wir uns gemeinsam auf Anforderungsprofile für Schulabgängerinnen und Schulabgänger verständigen, dann können wir die Zahl der Lehrabbrüche verringern und die Misserfolge bei den Lehrabschlussprüfungen reduzieren.“

Mit dem heutigen Startschuss wird das Projekt Anforderungsprofile offiziell lanciert. Gemäss einem ersten Zeitplan sollen bis im nächsten Februar zusammen mit den entsprechenden Berufsverbänden die ersten drei Profile erstellt werden, jene für die Polymechaniker sowie für die Angestellten im Gesundheitsbereich und im Detailhandel. Weitere zwölf Profile werden bis im Herbst 2012 erstellt. Damit sind rund ein Viertel aller Lehrverhältnisse abgedeckt. Nach einer eingehenden Analyse werden anschliessend die restlichen Berufsprofile ausgearbeitet. Zusammen mit der Validierungsphase dauert das Projekt bis 2014.

Weitere Auskünfte

Hans-Ulrich Bigler, Direktor sgv, Tel. 031 380 14 14, Mobile 079 285 47 09

Hans Ambühl, Generalsekretär EDK, via Pressedienst: Tel. 031 309 51 11, presse@edk.ch

Die Nummer 1: Als grösste Dachorganisation der Schweizer KMU-Wirtschaft vertritt der sgv 280 Verbände und gegen 300 000 Unternehmen

Pressekonferenz 22. September 2011

Projekt „Schulische Anforderungsprofile für die berufliche Grundbildung“

Hans-Ulrich Bigler, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes sgV

Es gilt das gesprochene Wort

Seit seiner Gründung 1879 ist die beruflichen Aus- und Weiterbildung eines der Kernanliegen des Schweizerischen Gewerbeverbandes sgV. In den ersten Jahren war er selber an der Ausarbeitung von Berufsprofilen beteiligt, heute ist dies Sache der Berufsverbände, der sogenannten Organisationen der Arbeitswelt. Aufgabe des sgV ist es, sich auf politischer Ebene für die Anliegen der Berufsverbände einzusetzen. Im Berufsbildungsbereich ist dies unter anderen die Nahtstelle zwischen der Volksschule und der Sekundarstufe II.

Sie wissen: Seit Jahren beklagen wir einen zunehmenden Mangel an interessierten und geeigneten Jugendlichen in unseren handwerklichen und Dienstleistungsberufen. Das hat verschiedene Gründe. Ganz entscheidend ist aber die Berufswahlvorbereitung.

Die Berufswahl sollte auf Basis von Neigung und Eignung erfolgen, das Sozialprestige sollte keine Rolle spielen. Eine gute Berufswahl setzt aber eine umfassende und seriöse Vorbereitung voraus. Schülerinnen und Schüler müssen das breite Spektrum der erlernbaren Berufe kennen lernen, müssen aber auch wissen, welche Anforderungen der Arbeitgeber hat und welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen. Nur mit einer wirklich umfassenden und seriösen Berufswahlvorbereitung kann die heute unverhältnismässig grosse Zahl von Lehrabbrüchen reduziert werden.

Landesweite Zahlen gibt es dazu zwar nicht, Zahlen aus dem Kanton Bern geben aber sehr zu denken. Dort wird jede fünfte Lehre im ersten Jahr abgebrochen. Das zieht nicht nur grosse finanzielle Kosten nach sich, das hat auch erhebliche Kosten in psychologischer Hinsicht. Es wird nämlich erheblich schwieriger, junge Menschen zu einer zweiten Lehre zu motivieren, wenn sie einmal gescheitert sind.

Natürlich hat man schon lange versucht, die Nahtstelle zwischen Volksschule und Sekundarstufe II zu verbessern. Allerdings hat es nicht viel gebracht, sich auf die schulischen Noten abzustützen. Man hat es dann mit Tests versucht, auch da ohne durchschlagenden Erfolg. Die Zahl der Lehrabbrüche ist nicht gesunken, im Gegenteil. Das kann uns nicht unberührt lassen, weder aus finanzpolitischer noch aus sozialpolitischer Sicht.

Vor vier Jahren beschlossen die Partner aus Kantonen und der Wirtschaft, einen neuen Weg zu gehen. Zwei Leitsätze standen und stehen dabei im Vordergrund:

1. wollte man eine Standortbestimmung als Grundlage für den Berufswahlprozess etablieren und
2. erklärte man sich bereit, die Anforderungen gegenseitig abzustimmen.

Projektphase mit 15 Berufen

Heute sind wir nun soweit: Zusammen mit der Konferenz der Erziehungsdirektoren EDK und unterstützt vom BBT starten wir vom Schweizerischen Gewerbeverband sgv das Projekt „Schulische Anforderungsprofile für die berufliche Grundbildung“. Das Ziel: Schülerinnen und Schüler ab der 7. oder 8. Klasse sollen ein Instrument erhalten, wo sie ihre schulischen Leistungen mit den schulischen Anforderungen ihrer Wunschberufe vergleichen können. Damit sollen die Jugendlichen die Chance erhalten, rechtzeitig eventuelle Lücken zu füllen. Oder, wenn dies eben nicht möglich ist, frühzeitig Alternativen entdecken zu können.

Wie gehen wir vor? Aus den rund 250 möglichen Grundbildungen haben wir drei Berufe ausgewählt, deren Anforderungsprofile wir zusammen mit den jeweiligen Berufsverbänden erarbeiten werden: Polymechaniker, Fachfrau/Fachmann Gesundheit und Detailhandelsfachfrau/Detailhandelsfachmann. Dies wollen wir bis im nächsten Februar erreicht haben. Weitere 12 Berufe werden dann bis im Oktober 2012 erfasst. Damit sind rund ein Viertel aller neuen Lehrverhältnisse abgedeckt. Aufgrund der Erfahrungen werden dann die andern Berufe analysiert. Dabei stützen wir uns auf die nationalen Bildungsstandards von HarmoS für die Fächer Schulsprache, erste Fremdsprache, Mathematik und Naturwissenschaften ab, die ihrerseits wiederum Grundlage für die sprachregionalen Lehrpläne bilden.

Diese *Anforderungsbeschreibungen* sollen schliesslich allen Beteiligten, den Jugendlichen, den Eltern, den Lehrpersonen und den berufsberatenden Stellen erlauben, sich ein verlässliches Bild über die schulischen Anforderungen aller Berufe zu machen. Dafür erarbeiteten wir ein interaktives Instrument, das die interessierten Jugendlichen auf ihrem Computer nutzen können. Wir sind überzeugt, mit den Anforderungsprofilen ein Instrument vorzulegen, das den Entscheidungsprozess in der Berufswahl entscheidend verbessern und damit die Zahl der falschen Berufswahlen und Ausbildungsabbrüche deutlich reduzieren kann.

Wesentlich und für uns entscheidend ist, dass es sich bei den individuellen Standortbestimmungen nicht um ein Selektionsverfahren handelt, sondern vielmehr um ein Förderungsinstrument. Wichtig ist zudem gerade in der schnelllebigen Zeit, wo die Berufe häufig und in kürzerer Zeit wieder angepasst werden müssen, dass das System so entwickelt wird, dass der Betrieb auf mehrere Jahre gewährleistet ist. Wenn sich Anforderungen ändern, müssen die Profile angepasst werden können.

Mitgliederverbände sind zur Zusammenarbeit aufgefordert

Der Schweizerische Gewerbeverband sgv misst diesem Projekt eine sehr hohe Bedeutung zu. Wir erwarten, mit den einheitlichen und auf die nationalen Standards abgestützten Anforderungsbeschreibungen der Schule, den Berufs- und Laufbahnberatungen, den Betrieben und natürlich auch den Berufswählenden eine wesentliche Hilfe geben und dadurch die Nahtstelle der Sekundarstufen I und II wesentlich verbessern zu können. Erfolgreich wird das Projekt aber nur, wenn alle Beteiligten mitziehen. In dieser Beziehung möchte ich das Engagement der kantonalen Erziehungsdirektionen besonders verdanken. Ohne dieses Engagement wäre es nicht möglich, den Anforderungsprofilen auf breiter Basis zum Durchbruch zu verhelfen.

Unsererseits rufen wir unsere Mitgliederverbände und alle anderen Berufsverbände auf, keine weiteren eigenen schulischen Tests mehr zu entwickeln, sondern künftig mit den breit abgestützten Anforderungsbeschreibungen und -profilen zu arbeiten. Dies heisst natürlich nicht, dass der ganze Selektionsprozess nun für die Lehrbetriebe wegfällt, im Gegenteil, eine sorgfältige, nicht zu frühe aber umfassende Abklärung mit Gesprächen, gut vorbereiteten Schnuppertagen und einer fairen Auswertung ist immer noch das beste Mittel, geeigneten Berufsnachwuchs zu finden.

Aus bildungspolitischer Sicht wird der sgV weiterhin aktiv für die hohe Qualität unseres Berufsbildungssystems kämpfen und sich mit Nachdruck dafür einsetzen, auch dafür zu sorgen, dass die schon längst geforderte Anerkennung der Gleichwertigkeit von beruflicher und rein schulischer Bildung endlich Realität wird.

Wir sind willens und gerne bereit, unseren Anteil zur Erreichung dieses Ziels zu leisten und wir freuen uns, dass wir dies in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz EDK machen können. Sobald die ersten Berufe erfasst sind und die Schulen damit arbeiten, informieren wir sie wieder. Bis dann setzen wir uns mit allen Mitteln dafür ein, dass unsere Jungen vermehrt in das Berufsbildungssystem einsteigen und auch bleiben.

Kontakt

Hans-Ulrich Bigler, Direktor sgV, Tel. 031 380 14 14,
Mobile 079 285 47 09, E-Mail h.bigler@sgv-usam.ch

Bern, 22. September 2011 sgV-HUB



EDK | CDIP | CDPE | CDEP |

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique
Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione
Conferenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica

REDEBEITRAG

von Hans Ambühl, Generalsekretär der EDK

anlässlich der vom Schweizerischen Gewerbeverband (SGV) organisierten Medienkonferenz
„Anforderungsprofile für die berufliche Grundbildung“ vom 22. September 2011 in Bern

Das Projekt „Anforderungsprofile für die berufliche Grundbildung“ ist ein einmaliges Vorhaben für die Schweiz. Die EDK unterstützt das Projekt und ist zusammen mit dem SGV Trägerin des Projektes.

Die Anforderungsprofile bauen auf einem schulischen Instrument auf. Grundlage bilden die nationalen Bildungsziele der EDK. Die Plenarversammlung der EDK hat im Juli dieses Jahres die ersten nationalen Bildungsziele für die obligatorische Schule frei gegeben. Diese beschreiben, welche Grundkompetenzen die Schülerinnen und Schüler in der obligatorischen Schule in der Schulsprache, in Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften erwerben sollen. Diese Bildungsziele fliessen in die neuen sprachregionalen Lehrpläne ein (Lehrplan 21 für die Deutschschweiz, Plan d'études romand für die Westschweiz, Lehrplan für das Tessin). All dies führt zu mehr Transparenz hinsichtlich der Ziele der obligatorischen Schule.

Die Bildungsziele für die erwähnten vier Fächer sind eine Art nationaler Kompetenzrahmen für wichtige Bildungsbereiche. Darauf aufbauend werden nun in einer Kooperation Arbeitswelt – Schule Anforderungsprofile für verschiedene Berufe festgelegt: Über welche schulischen Kompetenzen soll ein Jugendlicher verfügen, wenn er eine Lehre im Detailhandel beginnt? Welche Kompetenzen braucht er oder sie für einen technischen Beruf? Welche für einen Gesundheitsberuf?

Das Vorhaben verlangt Zeit – und damit Geduld. Zum Vergleich: Die nationalen Bildungsziele der EDK wurden in mehrjähriger wissenschaftlicher Arbeit entwickelt und validiert. Unter Einbezug aller Sprachregionen. Bei der Entwicklung der Anforderungsprofile kann nun zwar auf einem bestehenden Instrument aufgebaut werden, aber die Arbeiten werden gleichwohl aufwändig sein.

Es geht um Förderung und nicht um Selektion: Die Anforderungsprofile werden im 8. Schuljahr im Rahmen einer individuellen Standortbestimmung eingesetzt. Sie sollen den Jugendlichen zeigen, wo sie hinsichtlich ihrer Kompetenzen und im Hinblick auf ihre Berufswünsche stehen. Damit soll für die Jugendlichen auch klarer werden, ob ein bestimmter Berufswunsch überhaupt realistisch ist. Mit schulischen Fördermassnahmen kann in der Folge gezielt versucht werden, festgestellte Lücken zu schliessen und ungenügende Kompetenzen zu verbessern. Allenfalls müssen mit den Jugendlichen auch berufliche Alternativen diskutiert werden.

Das Vorhaben verlangt Vertrauen zwischen den Organisationen der Arbeitswelt und der Schule. Immer wieder hört man von Seiten der Wirtschaft die Kritik, die Schule bereite ihre Abgänger nicht genügend auf die berufliche Grundbildung vor und Notendurchschnitte hätten wenig Aussagekraft. Die schulische Seite ihrerseits erhebt den Vorwurf, dass die Wirtschaft die Leistungen der Schule nicht genügend zur Kenntnis nehme. Dieses Hin und Her ist unnötig.

Generalsekretariat | Secrétariat général

Haus der Kantone, Speichergasse 6, Postfach 660, CH-3000 Bern 7 | T: +41 (0)31 309 51 11, F: +41 (0)31 309 51 50, www.edk.ch, edk@edk.ch

IDES Informationszentrum | Centre d'information | T: +41 (0)31 309 51 00, F: +41 (0)31 309 51 10, ides@edk.ch

Im Projekt „Anforderungsprofile“ geht es nicht darum, dass die Wirtschaft der Schule vorschreibt, was sie zu tun hat. Für beide Seiten ist aber mehr Transparenz wichtig. Wenn wir uns gemeinsam auf Anforderungsprofile für Schulabgängerinnen und Schulabgänger verständigen, dann können wir beispielsweise in Zukunft auch auf Multichecks verzichten.

Die Ziele werden voll und ganz mitgetragen. Wer mit den erforderlichen Kompetenzen eine Berufsausbildung startet, der gibt nicht so schnell auf. Mit dem Projekt Anforderungsprofile verfolgen wir das langfristige Ziel, die Anzahl der Lehrabbrüche zu verringern und die Anzahl der Misserfolge bei den Lehrabschlussprüfungen zu reduzieren. Das ist ein Beitrag zur Optimierung der Nahtstelle zwischen obligatorischer Schule und dem Einstieg in die Berufsausbildung. Die EDK trägt diese Ziele voll und ganz mit.

Bern, 22. September 2011